



Oben: Ein Dürres Baumgerüst dient als Blickfang in der Parkanlage Lütetsburg.

Links: Wasserspiel im Japangarten.

STUDIENREISE NACH BREMERHAVEN

Die Studierenden des Technikerlehrgangs am Oeschberg besuchten die deutsche Hafenstadt Bremerhaven. Eine Woche lang lernten sie das Land und deren Gartenkultur kennen. Führungen in Parkanlagen, privaten Gärten und Baumschulen gaben den angehenden Technikern Einblick in die heimische Gartengestaltung. Von der Studienreise berichten die Studierenden in ihren eigenen Worten. *Text: Technikerklasse; Fotos: zVg*

Zum Auftakt der Studienreise der Technikerklasse des zweiten Semesters an der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg versammelten sich die Studenten vor dem Hotel, um eine Fahrradtour an der Fahrrinne des Wattenmeers am Bremerhaven zu unternehmen. Fahrrad-Guide Addi erklärte auf eine sehr sympathische Art und Weise, wie ein Watt funktioniert. Denn das Wattenmeer musste am Bremerhaven ausgebaggert werden, um für die grossen Container- und Frachtschiffe passierbar zu sein.

Vorbei am grossen Deich, dem alten Marine U-Boot aus dem zweiten Weltkrieg, dem alten Fischerhafen und der «letzten Bar vor New York» ging es im Eiltempo Richtung Ablegestelle der bereits gebuchten Hafentrundfahrt. Riesige Containerschiffe, Autofrachter und Bootswerften säumten die tolle Schiffsfahrt. Schiffsschrauben in der Grösse von Autobussen werden dort direkt verbaut.

Besuch in der Baumschule Bruns

Mit dem Car ging es am zweiten Tag zur Baumschule Bruns – eine der grössten Baumschulen Deutschlands. Sie wurde 1876 gegründet. Zurzeit übernimmt die fünfte Generation das Familienunternehmen. Dazu gehören 500 Hektaren Land, davon ist ein Drittel Pachtland und zwei Drittel sind eigenes Land. In der Hochsaison werden 350 Leute beschäftigt und in der Nebensaison 300. Die Baumschule ist einer der grössten Arbeitgeber in der Umgebung und die Mitarbeitenden haben meist eine langjährige Beziehung zum Unternehmen.

Sie sind spezialisiert auf Solitärgehölze und Solitärpflanzen. Der Betrieb ist in einen Standort mit dem Containersortiment und drei Freilandstandorte unterteilt. Letztere sind unterteilt in Hochstamm-bäume, Solitärgehölze und Landschaftsbetriebs-bäume. Die Baumschule führt keine Vermehrung. Sie kaufen alle Pflanzen ein, wenn sie drei

bis vier Jahre alt sind. Besonders wichtig ist dem Chef, dass die Baumschule stets sehr sauber gehalten wird und keine Unkräuter in den Kulturen keimen. Das Wasser für die Bewässerung wird mit Brunnen und gesammeltem Oberflächenwasser in Teichen an die Kulturen gebracht. Die Düngung erfolgt bei der Pflanzung und wird danach zwei Mal im Jahr durchgeführt. Die Schneidearbeiten werden zwei Mal jährlich durchgeführt, dabei wird darauf geachtet, dass man möglichst viel mit den Spezialmaschinen erledigen kann. Die Handarbeit ist jedoch trotz vieler Spezialanfertigungen unumgänglich.

Im Betrieb sind vier Berater für den Pflanzenschutz zuständig. Angestrebt wird, dass alle Pflanzen nach drei bis vier Jahren wiederverkauft werden. In der Hochsaison werden täglich ca. 55 Lastwagen von 35 bis 40 Mitarbeitenden beladen und fachgerecht gesichert. Die Pflanzen werden nach Deutschland, Frankreich, Holland und in



Oben: Die Hafensrundfahrt im Hafen von Bremerhaven war imposant. Rechts: Die Technikerklasse posiert bei der Firma Bruns.



die Schweiz transportiert. Auch kommt es vor, dass sie in die Türkei oder nach China geliefert werden.

Backhaus Garten und Landschaftsbau

Jürgen Backhaus, Geschäftsführer der Firma Backhaus Garten- und Landschaftsbau GmbH, traf die Technikerklasse am dritten Tag. Die Unternehmung wurde 1985 in Bremerhaven gegründet und wird von Jürgen Backhaus und seiner Tochter geführt. In einem Einzugsgebiet von Bremerhaven bis Cuxhaven ist das Gartenbauunternehmen mit rund 60 Mitarbeitenden tätig.

Der Firmeninhaber zeigte der Klasse einen Privatgarten, der ursprünglich von einer riesigen *Thuja*-Hecke zur Strasse abgetrennt wurde. Der Garten wurde zwischen 2016 und 2018 in zwei Etappen umgebaut und rollstuhlgängig angelegt. Das Gartenbauunternehmen hat die Hecke entfernt und durch ein neues Sichtschutzkonzept ersetzt. Von der neuen Terrasse mit Hochbeeten blicken die Kunden nun auf Natursteinstehlen, Steinkörbe und eine lockere Strauchbepflanzung.

Auch ein Japangarten wurde besichtigt. Die Anlage wurde über Jahre von der Firma unterhalten, bevor er um einen Bereich mit der Thematik Japangarten erweitert wurde. Es wurden ein Teich und eine neue Terrasse angelegt. Wichtig dabei war, dass die Linien geschwungen gehalten werden, da sich strenge Ecken und Kanten mit dem japanischen Stil beissen. Der Themenbereich wurde zusätzlich mit einer kleinen Pagode und diversen Ausstattungsgegenständen verstärkt. Aufgrund des sauren Bodens wurde der Kundengarten bereits mit einer üppigen

Rhododendron- und Azaleensammlung bepflanzt. So ist der Japangarten gut mit den anderen Gartenteilen verknüpft und lädt zum Verweilen ein.

Wasserschloss mit Parkanlage

Nach einer zweistündigen Carfahrt durch das östliche Friesland wartete der Schlosspark Lütetsburg auf die Technikerklasse – mit dem englischen Landschaftsgarten ein klarer Kontrastpunkt zu der gewohnten ostfriesischen Landschaft. Begrüsst wurde die ganze Klasse durch eine Parkspezialistin, die ihr Wissen nicht nur auf den historischen Hintergrund des Schlossparks begrenzte, sondern auch in der Botanik und der Erzählung von Gedichten brillierte. Davon abgesehen war es die geballte Schönheit des im frühromantischen Stil angelegten Schlossparkes, der die Blicke der Technikerklasse auf sich zog.

Dem Wasserschloss mit Vorburg angeschlossene Parkanlage, wurde von Graf Edzard Moritz zu Innhausen und Knyphausen von 1790 bis 1830 erbaut und ist heute eine von wenigen erhaltenen Parkanlagen dieser Art. Der Schlosspark bietet auf seinen 30 Hektaren Land eine artenreiche, botanische Vielfalt in Form von mächtigen Allees, grossen Rhododendren- und Azaleenbeständen sowie altgewachsenen Bäumen. Der landschaftsarchitektonische Entwurf widerspiegelt die typischen Geländemodellierungen und natürlichen Linienführungen eines englischen Landschaftsgartens. Der Graf liess es sich dabei nicht nehmen, den höchsten «Berg» des Frieslands in seinen Landschaftspark zu integrieren. Mit seiner Gesamthöhe von acht Metern, würde er

hierzulande jedoch wohl kaum beachtet werden.

Wallanlage ist heute ein Park

Harald Müschke, Leiter der Betriebsgesellschaft Bremen, erwartete die Klasse am letzten Tag. Bei einer kurzen Einführung in die Geschichte Bremens zeigte er auf, weshalb nichts mehr von den ehemaligen Wallanlagen zu sehen ist. Umso schöner kam das 30 Hektaren grosse Areal im Kleid eines Stadtparkes daher. Gerade mal acht Personen unterhalten dieses Bijou und für gewisse Flächen haben sie bloss 98 Cent pro Jahr und Quadratmeter für den Unterhalt zur Verfügung. Dies obwohl die ehemaligen Wallanlagen ein Brennpunkt der sozialen Unterschicht sind.

Der Höhepunkt war eine Führung durch den Rhododendronpark Bremen vom Leiter der Parkanlagen persönlich. Innerhalb von nur zehn Minuten fesselte Dr. Hartwig Schepker die Technikerklasse mit seinem geballten Wissen über diese Pflanzenschönheiten. Es wirkte beinahe so, als ob er zu jeder der 3500 Sorten auf dem 46 Hektaren grossen Gelände eine persönliche Beziehung hat.

Da die Pflege eines solchen Parks mit über 300 000 Besuchern jährlich von der Stadt nicht mehr allein getragen werden konnte und das Budget jährlich gekürzt wurde, wurde auf Anregung eines Anwohners eine Stiftung gegründet. Aus dem zu grossen Teilen privat unterstützten Stiftungsfonds werden so jährlich 1,5 Millionen Euro frei. Das Gewächshaus wird jedoch von der Stadt selbst getragen, da dieses im Unterhalt noch aufwendiger ist.